Nr. 82. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 18. Februar 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Deutscher Innungs- und Handwerkertag.

III.

Berlin, 17. Februar. Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag trat heute im Germania-Innungshause zur dritten Sitzung zusammen. Obermeister Faster-Berlin theilte als Vorsitzender zunächst in Hinweis auf die in der gestrigen Sitzung von Voß-Hamburg gegen die Regierung gerichteten Angriffe mit, daß Staatsminister v. Bötticher nicht befugt gewesen sei, in der Reichstagssitzung vom 24. November v. J. andere Erklärungen abzugeben, als er gethan. Er habe persönlich der Handwerkerkonferenz nicht beigewohnt, es hätten ihm somit nur die Berichte seiner Räthe vorgelegen, für deren Abfassung er nicht verantwortlich sei. Nach Eintritt in die Tagesordnung referirte Dr. Schulz-Berlin über das Genossenschaftswesen im deutschen Handwerkerstande gemäß § 97a N. 4 der R.-G.-O. auf der Grundlage des Genossenschaftsgesetzes mit beschränkter Haftpflicht. Er beantragte die Annahme folgender Resolution: „Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag zu Berlin begrüßt es freudig, daß der Zentralausschuß vereinigter Innungsverbände Deutschlands organisatorische Einleitungen zum praktischen Ausbau der Innungen durch Einrichtung gemeinschaftlicher Geschäftsbetriebe für Bankkredit, Rohstoffbezug, Magazin- und Bazarwesen u. s. w. getroffen hat; er billigt alle dieserhalb geschaffenen Maßregeln, namentlich die Vereinbarung mit der deutschen Zentral-Genossenschaft zu Berlin, und er richtet hierdurch nicht nur an die deutschen Innungen, sondern auch an alle Freunde des Innungswesens die dringende Bitte, jede und alle ferneren Maßregeln des Zentralausschusses und der deutschen Zentralgenossenschaft für den genannten Zweck kräftig zu unterstützen." Nunmehr nahm Geh. Rath v. Broich aus dem Staatsministerium das Wort, um als Vorsitzender der deutschen Zentral-Genossenschaft unter Hinweis auf England warm für die Errichtung von Genossenschaften einzutreten. Bethätige das deutsche Handwerk auf diesem Felde seine Kraft, so könne es nicht fehlen, daß ihm die mit Recht nie zurückgewiesene Staatshülfe im Sinne und Geiste der kaiserl. Botschaft in vielleicht ungeahnter Weise zu Theil werde durch Reichsbankkredit u. s. w. „Darum nur keine Muthlosigkeit, sondern mit vereinigter Kraft und unter vertrauensvoller Ergreifung der Ihnen dargebotenen Freundeshand der von den besten Absichten für das deutsche Handwerk beseelten deutschen Zentralgenossenschaft mit Gott ans Werk!" Erwidern Sie das Vertrauen, das Ihnen in voller Selbstlosigkeit entgegengebracht wird, und lassen Sie uns mit vereinigten Kräften dem Ziele entgegengehen. Und daß es dann an Staatshülfe nicht fehlen wird, dafür sorgt das Wort des Kaisers, „das Handwerk muß wieder auf den Standpunkt des 14. Jahrhunderts gebracht werden". Als Korreferent trat Schneidermeister Möller-Dortmund gegen das Genossenschaftswesen auf. Tischlerobermeister Heintze-Hannover empfahl Ueberweisung der Resolution an die einzelnen Verbände. Abg. Biehl-München glaubte, daß aus dem Gedanken der Produktivgenossenschaften nie ein Heil für das Handwerk entstehen könne. Nachdem u. A. noch Direktor Cuno von der Schiffergenossenschaft gesprochen, wurde Schluß der Debatte beschlossen und die Resolution mit geringer Mehrheit abgelehnt. Die Versammlung trat dann in die Berathung der Anträge auf Bildung einer großen Handwerkerpartei ein. Der ostdeutsche Bund selbstständiger Handwerker zu Breslau wünscht, daß beschlossen wird: „Unabhängig von einer etwa zu beschließenden Umgestaltung der Innungen eine selbstständige Handwerkerpartei zu gründen und dementsprechend bei den Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften unter Berücksichtigung dem Handwerk freundlich gesinnter Parteien, thunlichst eigene Kandidaten aufzustellen, in jedem Falle aber nur einem Kandidaten die Stimme zu geben, der sich bindend auf das Handwerkerprogramm verpflichtet." Für die Bildung einer solchen Handwerkerpartei traten ein Bäckermeister Leix-Landsberg a. W. und Schneidermeister Weiß-Breslau. Die Versammlung lehnte schließlich die Anträge auf Bildung einer besonderen Handwerkerpartei ab und beschloß eine von Nagler und Mumsen eingebrachte Resolution: „Der deutsche Innungs- und Handwerkertag verzichtet angesichts der politischen Konstellation zur Zeit auf die Gründung einer eigenen Handwerkerpartei. Er betrachtet es in Konsequenz der Reichstagssitzung vom 24. November v. J. als im Interesse des Handwerkerstandes gelegen, bei Wahlen mit aller Entschiedenheit für die Kandidaten der konservativen und Zentrumspartei einzutreten; in Bezirken, wo solche Kandidaten ermangeln, jedoch die Aufstellung eigener Handwerkerkandidaten zu betreiben, oder sich gänzlich der Stimme zu enthalten." Die übrigen Punkte wurden von der Tagesordnung abgesetzt und gegen 2 Uhr der Handwerkertag mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. Heute Nachmittag fand noch eine interne Sitzung der Delegirten des Handwerkerbundes statt.

Deutschland.

Berlin, 18. Februar. Beim Reichskanzler Grafen von Caprivi fand gestern Abend ein parlamentarisches Abend statt, an dem auch der Kaiser und Prinz Heinrich theilgenommen haben. Die Einladungen waren an Mitglieder des Landtages ergangen, diejenigen Parlamentarier, welche auch Reichstagsabgeordnete sind, waren ausdrücklich als Mitglieder des Abgeordnetenhauses geladen. Erschienen waren sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme des durch Krankheit verhinderten Kriegsministers von Kaltenborn-Stachau und des Staatssekretärs des Auswärtigen, Freiherrn von Marschall. Dagegen wurde die Anwesenheit zweier früherer Minister, von Lucius und von Maybach bemerkt. Von freisinnigen Abgeordneten waren erschienen die Herren Rickert, Eberty und Dr. Langerhans, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Hobrecht, Dr. Friedberg, Bender und Enneccerus, von den Freikonservativen u. A. die Abgeordneten Wessel und Graf Douglas, von Konservativen u. A. die Herren von der Reck und Graf Clairon d'Haussonville, vom Zentrum die Herren Rintelen und Huene, außerdem der Pole von Jazdzewski. Der Anfang des Soupers war auf sechs Uhr festgesetzt, und der Kaiser und Prinz Heinrich waren pünktlich erschienen. Der Kaiser ließ sich die noch unbekannten Herren vorstellen. Diejenigen Mitglieder des Landtages, welche zugleich Reichstagsabgeordnete sind, kamen des späten Endes der gestrigen Sitzung wegen erst gegen sieben Uhr im Reichskanzlerpalais an; eine Vorstellung dieser Herren erfolgte nicht, da die Tafel bereits begonnen hatte. Der Kaiser war in bester Laune und unterhielt sich während des Essens schon lebhaft. Nach Beendigung der Tafel bildeten sich zwanglose Gruppen und zwei größere Tische; an dem einen Tische bildete der Kaiser, an dem anderen Prinz Heinrich den Mittelpunkt. Der Monarch hatte sich auf ein Sopha niedergelassen, und ließ den Grafen Douglas und Präsidenten von Koeller neben sich Platz nehmen. In der sich bald darauf um den Kaiser bildenden Gruppe wurden die beiden nationalliberalen Abgeordneten Hobrecht und Enneccerus bemerkt. Der Kaiser unterhielt sich äußerst lebhaft über alle möglichen Fragen, jedoch wenig über solche der hohen Politik. Eine längere Unterhaltung entspann sich über die Frage der Entwürfe und der Aufstellung des Kaiser Wilhelm-Denkmals. Erörtert wurden auch die in Aussicht genommenen Hafenbauten von Berlin und die Kanalprojekte. Ueber das Volksschulgesetz hat der Monarch, wie wir hören, nur mit den Herren Graf d'Haussonville und Rintelen, doch lediglich kurze Zeit gesprochen. Die anwesenden drei freisinnigen Abgeordneten wurden vom Kaiser nicht ins Gespräch gezogen. Der kaiserliche Wagen war schon für acht Uhr Abends nach dem Reichskanzlerpalais befohlen, der Monarch unterhielt sich aber offenbar so ausgezeichnet, daß er erst kurz vor zwölf Uhr nach dem Schlosse zurückkehrte. Bald nach dem Aufbruch des Kaisers empfahl sich die etwa sechzig Personen zählende Tischgesellschaft. Während des Mahles und noch eine Zeit nach demselben hatte eine Militärkapelle konzertirt.

— Der Kaiser unternahm am gestrigen Vormittage eine Ausfahrt und demnächst einen Spaziergang im Thiergarten und besuchte gelegentlich desselben das Atelier des Malers Max Coner in der Bellevuestraße. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser von 11 Uhr ab mit dem Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus und demnächst noch längere Zeit allein. Am Nachmittag um 6 Uhr entsprach der Kaiser einer Einladung des Reichskanzlers von Caprivi zum Diner.

— Ueber das Befinden der Kaiserin erfahren wir, daß die Besserung in stetiger Weise fortschreitet.

— Die Kaiserin Friedrich hat vorgestern Nachmittag mit der Prinzessin-Tochter Margarethe eine Spazierfahrt gemacht und am Abend im hiesigen Palais einige Vorstandsdamen und Vereinsdamen von Vereinen empfangen, über welche sie Protektorin ist. Gestern besuchte die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Margarethe die Gemälde-Ausstellung von Schulte.

— Ueber die Verhandlungen, welche, wie erwähnt, mit dem Herzog von Cumberland, und zwar durch den Landesdirektor von Hannover v. Hammerstein-Loxten, gepflogen werden, hört man, daß es sich zunächst um die Stellungnahme des Herzogs zu der Absicht handelt, den Welfenfonds für Zwecke der Provinz Hannover zu verwenden. In parlamentarischen Kreisen hat man wenig Vertrauen dazu, daß sich der Herzog dieser Angelegenheit gegenüber günstig verhalten möchte. Die weiteren Gerüchte bezüglich der braunschweigischen Thronfolge des Herzogs und damit Zusammenhängendes gewinnen an Wahrscheinlichkeit. Man glaubt jedoch nicht, daß der Herzog von Cumberland sich den ihm gestellten Anträgen geneigt zeigen möchte. Als juristischer Beirath des Herzogs fungirt seit dem Tode Windthorst's der Landtagsabgeordnete Geh. Reg.-Rath Dr. Brüel, ehemals Generalsekretär im hannoverschen Kultusministerium.

— In der heutigen (7.) Sitzung der Volksschulgesetz-Kommission kamen weniger wichtige Paragraphen zur Berathung. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte sprechen Abgg. Frhr. v. Zedlitz und Rintelen gegen den Streichungsantrag Rickerts (§ 14 Abs. 2). Der erste will den Absatz dadurch ändern, daß das Kind den Unterricht nur „in der Regel" durch einen Lehrer seines Bekenntnisses empfangen soll. Er rechtfertigt dies, während Abg. Rintelen es bekämpft, der hinter „Kind" einschieben will „das einer anerkannten Religionsgesellschaft" angehört. Abg. Rickert will statt Unterricht nur in Religionsunterricht setzen. Welches denn die anerkannten Religionsgesellschaften seien? Der Minister weist auf S. 16 der Motive hin. Für die Streichung des Absatz 2 spricht Abg. Hobrecht, solche Bestimmung sei unnöthig. Auszusprechen, daß auch andere Gegenstände als die Religion in der Regel von einem Lehrer, der derselben Konfession wie die Kinder angehört, ertheilt werden sollen, sei bedenklich. Auch Abg. Ludowieg besorgt, daß auf Grund dieses Absatzes z. B. Baptisten und Juden schließlich eigene Schulen verlangen könnten. Abg. Dr. Virchow weist auf Budhisten, Chinesen u. s. w. hin, die auch zu berücksichtigen seien. Doch wäre er für Streichung, wenn nicht statt Unterricht Religionsunterricht gesagt werde. Auch Abg. Enneccerus ist gegen den Absatz. Er kommt dann nochmal auf die Frage zurück, ob nicht Lutherische und Reformirte nach dem Gesetz getrennt werden müßten, wenn das auch nicht beabsichtigt sei. Die in den Motiven aufgezählten anerkannten Religionsgesellschaften müßten im Gesetz stehen. Das meint auch Rickert, es müßten auch die Altkatholiken genannt werden.

Der Minister: Nach langer thatsächlicher Uebung haben sich Lutherische und Reformirte in Bezug auf die Schule als Einheit angesehen. Die Unterschiede werden in den Konfirmationsunterricht verwiesen. So stehe es faktisch in den alten und neuen Provinzen. In Hannover und Holstein und noch in einigen anderen Gegenden sind einzelne begrenzte, streng reformirte Gemeinden, auch sie nehmen in die Schulen lutherische Kinder auf. Praktisch liege auf dem Gebiet gar keine Schwierigkeit. Es heiße ja doch auch „in der Regel", das decke die Ausnahmen. Der Abg. Virchow habe gesagt, die Staatsregierung führe einen Kampf gegen die sittlichen Grundlagen des Volksgefühls, dagegen protestire er, es sei das doch nur eine Anschauung eines Theiles der Bevölkerung, deren Mehrheit, wie aus der Parteigruppirung hervorgehe, ganz anders denke. Er verliest aus dem Brief eines freisinnigen Parteimannes, der die Verhältnisse großer Kommunen genau kenne, und der dem inneren Wesen der Vorlage abgeneigt sei, daß gegen denselben mit „Phrasen" und „Unwahrhaftigkeit" operirt werde, die besonders, wenn sie von „Vergewaltigung der Selbstverwaltung" spreche, einfach „insivid" sei. — Abg. Frhr. v. Huene zieht auch in Erwägung, ob es sich nicht schließlich empfehle, die anerkannten Religions-Gesellschaften im Gesetz namentlich aufzuführen. Der tiefere Grund der Abneigung auch gegen diesen Absatz sei nur die Sorge davor, die konfessionelle Schule zu sichern. Die Stellung der Altkatholiken habe der Minister formal richtig gekennzeichnet. Sie hätten das nie anerkannt.

Die Kommission nahm schließlich den Absatz 2 nebst dem Antrage des Zentrums mit 15 gegen 12 Stimmen an.

Sodann ging die Kommission zur Berathung des Absatzes 3 des § 14 über: „Soweit nicht an einem Orte bereits eine anderweitige Schulverfassung besteht, sollen neue Volksschulen nur auf konfessioneller Grundlage errichtet werden. Die Konservativen stellen den neuen Antrag, als zweiten Satz einzuschalten: „Eine solche Anordnung bedarf der Zustimmung der Gemeinde (Gutsbezirk, Schulverband). Die versagte Zustimmung kann bei ländlichen Schulbezirken durch den Kreisausschuß, bei städtischen Schulbezirken durch den Bezirksausschuß ergänzt werden. Auch von den anderen Parteien werden Abänderungsanträge gestellt. Bei der Abstimmung werden alle Anträge abgelehnt und nur der konservative Antrag einstimmig angenommen, Absatz 3 des § 14 mit 14 gegen 12 Stimmen (Freisinnige, Nationalliberale, Freikonservative) genehmigt. Die Konservativen, Abg. Bartels, beantragen, dem § 14 folgenden neuen Absatz anzufügen: „Sind in einer konfessionell eingerichteten Schule Kinder, welche einer anderen Konfession angehören, vorhanden, so kann ein Lehrer dieser Konfession angestellt und es darf demselben außer dem Religionsunterricht mit Zustimmung des Schulvorstandes die Ertheilung anderer Lehrstunden übertragen werden." Freiherr v. Zedlitz (freik.) beantragt die „Zustimmung des Schulvorstandes" einfach zu streichen. Geh. Finanzrath Germann: Finanzielle Bedenken rechtfertigen es durchaus, es bei der Anhörung des Schulvorstandes zu belassen. Der Vertreter des Ministeriums des Innern schließt sich ausdrücklich den Ausführungen des Geh. Rathes German an. Bei der Abstimmung wird zunächst ein Antrag Rickert, der statt „Zustimmung" setzen wollte „Anhörung", abgelehnt, ebenso der Antrag Zedlitz, der Antrag Bartels aber mit 15 gegen 11 Stimmen angenommen, mit derselben Mehrheit der nunmehrige § 14. Der § 14 lautet nunmehr: „Bei der Einrichtung der Volksschulen sind die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Der Regel nach soll ein Kind, welches einer staatlich anerkannten Religionsgesellschaft angehört, den Unterricht durch einen Lehrer seines Bekenntnisses empfangen. Soweit nicht an einem Ort bereits eine anderweite Schulverfassung besteht, sollen neue Volksschulen nur auf konfessioneller Grundlage eingerichtet werden. Die vorhandenen Volksschulen bleiben, vorbehaltlich anderweiter Anordnung im einzelnen Falle (§ 6), in ihrer gegenwärtigen Verfassung bestehen. Eine solche Anordnung bedarf der Zustimmung der Gemeinde (Gutsbezirk, Schulverband). Die versagte Zustimmung kann bei ländlichen Schulbezirken durch den Kreisausschuß, bei städtischen Schulbezirken durch den Bezirksausschuß ergänzt werden. Sind in einer konfessionell eingerichteten Schule Kinder, welche einer anderen Konfession angehören, vorhanden, so kann ein Lehrer dieser Konfession angestellt und es darf demselben außer dem Religionsunterricht mit Zustimmung des Schulvorstandes die Ertheilung anderer Lehrstunden übertragen werden." Schluß 4 Uhr; nächste Sitzung Donnerstag, Abends 1/2 8 Uhr.

— Wie dem „B. B.-C." mitgetheilt wird, hat wieder eine Anzahl Beförderungen in höheren militärischen Stellungen stattgefunden. So ist an Stelle des mit Pension zur Disposition gestellten Generallieutenants von Mantey der bisherige Kommandeur der 28. Kavalleriebrigade in Karlsruhe, Freiherr von Schleinitz, mit der Führung der 29. Division in Freiburg in Baden beauftragt worden. Hierdurch findet das Gerücht seine Erledigung, nach welchem der Erbgroßherzog Friedrich von Baden, zur Zeit Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, schon jetzt oder anläßlich des Militärjubiläums seines Vaters, des Großherzogs von Baden, zum Kommandeur der genannten Division ernannt werden sollte. Man geht aber wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der Erbgroßherzog Friedrich etwa nach Jahresfrist das Kommando jener Division erhalten und auf diese Art nach Freiburg in Baden, wo er Jahre lang das dort garnisonirende Infanterie-Regiment Nr. 113, dessen Chef er ist, befehligte, zurückkehren wird. — Zum Kommandeur der freigewordenen 28. Kavalleriebrigade ist der bisherige Kommandeur des 3. Garde-Ulanen-Regiments, Oberst Nikisch-Rosenegk, ernannt worden, während mit der Führung des letztgenannten Regiments der Major und etatsmäßige Stabsoffizier vom Ulanen-Regiment Nr. 11 von Henning beauftragt ist.

— Mit dem heutigen Tage läuft die Jahresfrist ab, welche die Reichsregierung zunächst gestellt hatte, um durch thatsächliches Vorgehen zu erfahren, ob unser südwestafrikanisches Schutzgebiet einen Werth habe oder nicht. Dann wurde das Probejahr dahin ausgelegt, daß man dem hamburgisch-englischen Syndikate zur Errichtung einer Gesellschaft und zur Beschaffung des nöthigen Kapitals ein Jahr Zeit gewährt habe. Doch auch diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt; von einer Konstituirung hat bisher noch nichts verlautet und man kann den Plan wohl jetzt endgültig als gescheitert ansehen. Damit dürften denn auch alle Versuche ein Ende haben, um die Rechte an dem Haupttheil unseres Schutzgebietes an fremde Kapitalisten auszuliefern. Wir stehen jetzt wieder auf demselben Standpunkte wie vor mehreren Jahren; es läßt sich nun nicht mehr einer Entscheidung ausweichen; das Reich muß selbst einschreiten, wenn wir nicht willens sind, unsere älteste und beste Kolonie wieder wegzugeben. Vor Allem sind die Zweifel vom vorigen Jahre gehoben; der Vertreter der südwestafrikanischen Gesellschaft dort, Herrmann, hat durch seine Reisen nach dem Kaplande zu Zwecken des Viehkaufes dargethan, daß unser Schutzgebiet in seinem schwächeren südlichen Theile mindestens ebenso gut wie das britische Kapland, im nördlichen Theile aber viel besser ist. Das war zwar schon früher bekannt; aber die Regierung, welche ihrer eigenen Aussage nach darüber nicht unterrichtet war, bedurfte eines solchen Zeugnisses von einem Sachverständigen, der bekanntlich für seine Zuchtversuche eine zweimalige Unterstützung von 25,000 Mark erhalten hat. Nach diesem Beweise ist der Hauptgrund für die Zurückhaltung der Regierung weggefallen; über den Werth der Kolonie kann kein Zweifel mehr sein.

Was soll nun geschehen? An erster Stelle ist es nothwendig, daß sich die Regierung mit der südwestafrikanischen Kolonialgesellschaft auseinandersetzt, d. h. ihr den Laufpaß giebt. Diese Gesellschaft bildet von Anfang an bis heute das stärkste Hinderniß für eine Entwickelung der Kolonie. Sie hat auch noch, nachdem ihre Mittel vollkommen erschöpft waren, eine Förderung der Dinge aufgehalten durch die von ihr eingeleiteten Verhandlungen mit einer unfähigen englischen Gesellschaft. Es ist ein Glück für die Kolonie, daß aus dem Ganzen noch nichts geworden. Wir brauchen eine solche fremde Gesellschaft gar nicht. Die südwestafrikanische Kolonialgesellschaft hat seit mehreren Jahren ihr Leben dadurch gefristet, daß das oft genannte englische Syndikat mit seinem Hamburger Anhang eine Kaution von 200,000 Mark in drei Raten gezahlt hat. Diese Summe ist nunmehr verfallen und vermuthlich auch zum größten Theile schon verbraucht. Somit stände die Gesellschaft wieder wie vor zwei Jahren vor leeren Kassen und von ihr ist noch weniger als früher zu erwarten; sie ist nur ein Hinderniß nach allen Richtungen hin. Auch ist kein Grund vorhanden, mit ihr anders zu verfahren, als mit anderen Körperschaften, die ihre Aufgabe nicht erfüllen können.

Ferner kann der provisorische Zustand nicht länger fortdauern, in welchem sich die Verwaltung der Kolonie seit 1889 befindet. Ein Reichskommissar ist seit jener Zeit nicht vorhanden. Sein vielseitiges Amt — er ist nicht nur Verwaltungsbeamter, sondern auch Richter zweiter Instanz u. s. f. — wird nebenbei vom Kommandeur der Schutztruppe mit versehen. Das geht aber nicht mehr an, wenn die Schutztruppe verstärkt und zum thatsächlichen Einschreiten gebraucht wird. Endlich tritt das Konzessionswesen in den Vordergrund. Das hamburg-englische Syndikat wollte ganz im Geiste der südwestafrikanischen Kolonialgesellschaft alle anderen Rechte und Konzessionen als aufgehoben erklären lassen — ein Verfahren, welches uns in Gegensatz zu allen anderen Kolonialstaaten gebracht und uns internationale Beschwerden gebracht hätte. Davon kann jetzt nicht mehr die Rede sein.

Mit Spannung kann man wohl jetzt den Maßregeln entgegensehen, welche die Regierung in Bezug auf Südwest-Afrika ergreift.

— Das „Berl. Tagebl." erhält aus Tanga, 17. Februar, folgendes Telegramm: Bezirkshauptmann Krenzler, der die letzten Kämpfe gegen die Wadigos mitmachte, ist am perniziösen Fieber gestorben, und knüpft daran folgende Betrachtung:

Die Reihen lichten sich. Die Zahl der Alten, Tapferen aus der Wissmann'schen Schutztruppe wird immer kleiner. Nach dem braven Zelewski, dem unvergeßlichen Zitzewitz, dem tapferen Gravenreuth ist wieder einer der besten Männer von Wissmanns alter Garde gestorben! Krenzler, früher Artillerieoffizier in Ulm an der Donau, kam Ende Januar 1886 nach Sansibar und trat in die Dienste der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Durch sein braves, biederes Wesen, seine große Gründlichkeit, durch eisernen Fleiß und Schaffensdrang errang er sich sehr bald eine hochgeachtete Stellung. Im März 1886 legte er die Station Dunda an und befestigte dieselbe gegen jeden Angriff; er war Distriktschef von Dunda bis Januar 1887. Ein Fieber zwang ihn, Ostafrika zu verlassen. In Egypten suchte und fand er Heilung von seinen Leiden. Kaum hergestellt, trat er in die würtembergische Artillerie (Ulm) zurück und veröffentlichte alsbald eine sehr interessante Broschüre: „Ein Jahr in Deutsch-Ostafrika." Aber kaum hörte er von Wissmanns Kommandirung nach Deutsch-Ostafrika, als ein Brief von ihm in Berlin eintraf (Dezember 1888), in welchem er sich Wissmann zur Verfügung stellte. Anfang 1889 trat er als Chef in die Wissmannsche Schutztruppe ein und übernahm den Oberbefehl über den gecharterten Dampfer „Martha", welcher die ersten Truppen, die Geschütze, Munition und Lebensmittel für die Truppen Ende März 1889 in Bagamoyo landete. Krenzler betheiligte sich an der Erstürmung von Bushiris Lager bei Bagamoyo, an den Gefechten und der Einnahme von Saadani und Pangani und später an der Erstürmung von Mlembule. Sofort nach der Einnahme von Tanga im Juli 1889 wurde er Chef dieser Station und später Bezirkshauptmann des Tanga-Pangani-Distriktes. Unter seiner eisernen Energie und rastlosen Thätigkeit erhob sich Tanga, „das Schmuckkästchen Ostafrikas", wie der Vogel Phönix aus der Asche. Er baute das schöne, vorzüglich befestigte Fort von Tanga, ließ die Stationen Tangata und Mkwadia besetzen und öfter Streifpatrouillen durch das fruchtbare Bondeigebiet ziehen, um die Dorfältesten und Häuptlinge zu Friedensschauris nach Tanga einzuladen. Die Plantagen Amboni am Sigeflusse, am Mkulumusi, die Saint Paulschen Plantagen bei Tanga entstanden unter seinem wachsamen Schutze. Den durch die Absicht des Gouverneurs v. Soden, die Palmen der Eingeborenen zu besteuern, hervorgerufenen ersten Aufstand der Wadigos (September 1891) hat er beschwichtigt; auch hat er die beiden letzten Expeditionen gegen die Wadigos befehligt. Die Aufregungen und Strapazen, welchen er in letzter Zeit in dem Bezirke, den er so friedlich verwaltet und in kurzer Zeit zu hoffnungsvoller Blüthe gebracht hatte, ausgesetzt gewesen war, haben ihn vermuthlich aufs Krankenlager geworfen, von welchem er nicht mehr aufstehen sollte. Sein Tod wird seinen Kameraden und allen denen, welche mit ihm in Berührung getreten sind, sehr nahe gehen. Sein biederes, bereitwilliges Wesen wurde überall gepriesen. Das schöne Tanga war seine Schöpfung. Krenzlers Tod ist ein großer Verlust.

Eugen Wolf.

Lübbenau, 16. Februar. Das Hochwasser im Spreewald hatte vor einigen Tagen einen bedeutend höheren Stand erreicht, als im letzten Sommer. Es war so hoch, daß es sogar den Saaten auf den Feldern vielfach schädlich wurde. Seit Eintritt des Frostes beginnt es langsam zu fallen. Da schon seit mehreren Jahren das Hochwasser im Spreewald die Herrschaft führt, so hat es demselben auch bereits erhebliche Verluste zugefügt. Es beginnt daher der Gedanke einer gründlichen Abhülfe des Uebels durch Errichtung eines Hochfluthkanals immer weitere Wurzeln zu schlagen. Das sagt sich jedermann im Spreewald: „So wie es jetzt ist kann es nicht bleiben, wollen wir nicht alle an den Bettelstab gelangen!" So hoch waren in der That die Wasserfluthen hier seit langer Zeit nicht, wie gegenwärtig. Sonst war doch der Fahrweg von Betschau nach Burg stets passirbar. In diesem Winter aber nicht. Selbst die Postsachen müssen vom Wagen in einen Kahn umgeladen werden. Ein Gutes jedoch hat das jahrelange Hochwasser im Gefolge: die Fischer finden in den ausgestellten Netzen so reichlich Beute, daß sie ihre Waare zu billigem Preise anbieten. Die Fischzucht hat sich also gehoben.

Essen, 17. Februar. Auf den Zechen Graf Beust und Herkules sind gestern Arbeiterkündigungen erfolgt, es heißt, andere Zechen würden nachfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Februar. Gerüchtweise verlautet, der ungarische Reichstag werde nicht durch den Kaiser persönlich, sondern durch den Bruder des Kaisers, Erzherzog Karl Ludwig, eröffnet werden.

Wien, 17. Februar. Das Befinden der Erzherzogin Valerie ist unverändert. Am Nachmittage war das Fieber schwächer. Die Kaiserin weilt unausgesetzt am Krankenbett.

Wien, 17. Februar. (W. T. B.) Der ungarische Finanzminister Weckerle ist heute Mittag hier eingetroffen; der Ministerpräsident Graf Szapary soll morgen früh ebenfalls hierherkommen. Es wird angenommen, daß es sich bei diesen Reisen um Besprechungen wegen der Ernennung eines neuen Gouverneurs der österreichisch-ungarischen Bank, wegen Feststellung des Arbeitsprogramms des ungarischen Parlaments und Bestimmung eines Termins für die Einberufung von Fachenqueten zum Zwecke der Valutaregulirung handelt.

Frankreich.

Lyon, 17. Februar. (W. T. B.) Die hier ihren Sitz habende Union der Vereine des Volks fordert alle Arbeiter Frankreichs auf, sich am 6. März zu den Trägern und Vertretern der öffentlichen Gewalten zu begeben und von denselben die sofortige Aufhebung der Zölle auf Nahrungsmittel zu verlangen.

Italien.

Rom, 17. Februar. (W. T. B.) Bei einbrechender Dunkelheit näherte sich ein Arbeiter der Schildwache vor dem Kammergebäude und versuchte dieselbe zu entwaffnen. Es gelang dem Wachtposten, den Angriff abzuwehren und den Arbeiter zu verhaften.

Rom, 17. Februar. Von gut informirter Seite wird die Nachricht bestätigt, daß Bischof Kopp im nächsten Konsistorium zum Kardinal ernannt werden soll.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 17. Februar. Auf Veranlassung des Dichters Björnsterne Björnson ist dem Storthing ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, nach welchem alle zivile Uniformen, ausgenommen für die Diplomatie, die Polizei und das Zollwesen, abgeschafft werden sollen. Abg. Lövland (Linke) legte einen Gesetzentwurf betreffend die Altersversicherung vor, nach welchem jeder Unbemittelte von vollendetem 62. Lebensjahre an zur Staatsunterstützung berechtigt sein soll.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Februar. Die deutsche Kreuzer-Korvette „Prinzessin Wilhelm", welche auf Befehl des Kaisers bei der Rettung des bei der Insel Wight gestrandeten Dampfers des Norddeutschen Lloyds, „Eider", behülflich sein soll, traf gestern Nachmittag von Kiel in Spithead ein. Nachdem die „Prinzessin Wilhelm" Grüße mit dem Hafen gewechselt hatte, begaben sich die Offiziere an Land und machten dem Admiral Earl von Clanwilliam und dem Befehlshaber des südlichen Militärdistrikts, dem Herzoge von Connaught, ihre Aufwartung. Sodann besichtigte der Kapitän der „Prinzessin Wilhelm", Böters, die Lage der „Eider". Das Löschen wird noch immer fortgesetzt. Das Wetter ist günstig. Man hofft, daß es doch schließlich gelingen wird, den Dampfer flott zu machen und ihn nach Portsmouth ins Dock zu schaffen. Die „Prinzessin Wilhelm" wird in Portsmouth Kohlen einnehmen, einige nöthige Ausbesserungen ausführen lassen und dann auf weitere Befehle warten.

Rußland.

Petersburg, 17. Februar. Ein russisches Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Kasnakow wird im Juni von Kronstadt nach Cherbourg absegeln.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Februar. Zu Ehren des neuen italienischen Botschafters, des Kommendatore Reßmann, fand gestern auf der deutschen Botschaft ein Essen statt. Neben dem Gefeierten und den Mitgliedern seiner Botschaft waren unter andern anwesend: der Minister des Auswärtigen Said Pascha mit seinem Sohne Oberstlieutenant Scherif Bey und dem Generalsekretär des Auswärtigen Naum Effendi; der griechische Gesandte Maurokordato mit seiner Familie und dem ersten Sekretär, der amerikanische Gesandte Salomon Hirsch, mehrere türkische Würdenträger und die Mitglieder der Botschaft. Dem folgenden Empfange wohnte fast das gesammte diplomatische Korps, Herren und Damen, bei, mit den Botschaftern Rußlands, Frankreichs und Persiens an der Spitze, und Mitglieder der deutschen Gesellschaft. Der österreichische Botschafter hatte sich in Folge der Hoftrauer entschuldigen lassen. Musikalische Vorträge, ausgeführt von Frau Anna Grosser, Fräulein v. Peterson, einer Nichte des Botschafters, und Botschaftssekretär vom Rath, boten den Anwesenden eine erfreuliche Ueberraschung.

Durch die Ernennung des Majors von Grumbckow vom holsteinischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 24 zum Nachfolger Ristow Paschas als „Instrukteur" der türkischen Artillerie ist die gelichtet gewesene Reihe der deutschen „Refor-

matores" in der Türkei wieder vollzählig. Das Eintreffen des genannten Herrn steht nahe bevor.

Der durch seine zehnjährige Thätigkeit als Botschaftsrath der osmanischen Vertretung in Berlin dort in bestem Andenken stehende Ohan Effendi Bagdadlian, gegenwärtig Sektionschef im auswärtigen Ministerium (Bureau des Nationalités), ist vom Sultan zum Range eines Rathes erster Klasse erhoben worden, womit nach den herrschenden Begriffen der Excellenz-Titel verbunden ist. Die Nachricht dürfte seine vielen deutschen Freunde interessiren.

Amerika.

Im Rathhause zu Buffalo hat der irische, dem „Dynamitflügel" angehörige Agitator Dr. O'Connor dieser Tage ein „Heldenstück" ausgeführt. Ein Ausschuß der Stadtväter hielt gerade eine Sitzung ab, als O'Connor plötzlich ins Zimmer trat und eine Rede über das Irland zugefügte Unrecht begann. Der Portier wollte den Eindringling hinausbefördern, da kam er aber bei O'Connor schlecht an. Dieser zog nämlich alsbald eine Dynamitbombe aus der Tasche und drohte, das ganze Rathhaus in die Luft zu sprengen. Portier und Stadtväter stoben nach allen Richtungen auseinander und bald war keine Menschenseele in dem großen Gebäude mehr anzutreffen. Nach diesem Heldenstück hat der tapfere Dynamiterich es übrigens doch vorgezogen, die freie Luft der Vereinigten Staaten gegen die in diesem Falle noch freiere Luft Kanada's zu vertauschen. O'Connor ist ein alter Fenier, der schon bei manchem in Kanada und England verübten Dynamitattentat die Hand im Spiele gehabt hat.

Neueste Nachrichten über die Nyassa-Expedition von Berlin I (Deutsch-Ostafrika).

(Fahrt über den Nyassa.)

Der Platz, wo die „Domira" vor Anker lag, war wenig angenehm. Eine sumpfige Landzunge springt hier in den See vor, auf dieser hat der Häuptling Ndoke eine Stadt von ziemlichem Umfang errichtet, welche durch See und Sumpf vor feindlichen Angriffen geschützt ist. Die Stellen, wo man landen kann, sind durch thorartige Thüren gesichert. Das Wasser ist in der Nähe des Ufers trüb und unrein, da die ganze Bevölkerung allen Schmutz und Unrath im See ablagert; aber die Leute sind freundlich, so daß die A. L. C. ganze Vorräthe von Gütern hier oft wochenlang unter der Obhut des Häuptlings lagern läßt. Wir richteten uns auf dem engen Schiffchen, welches nicht dafür gebaut ist, Passagiere zu befördern, nach Möglichkeit ein. Es waren für vier Mann Kojen unter Deck zu haben, doch nur, weil der Kapitän und seine beiden Maschinisten sie uns überließen; drei von uns mußten Nachts auf Deck bleiben, wo auch der Kapitän schlief; der Gesundheit ist es freilich nicht förderlich, wenn man sich hier so der Nachtluft aussetzt. Indessen mußten wir die Freundlichkeit des Kapitäns anerkennen, mit welcher er auf alle Wünsche, die befriedigt werden konnten, einging.

Am Montag, den 14., fuhren wir in die blauen Wasser des Sees hinaus. Wir passirten ein langgestrecktes, felsiges Eiland, auf welchem die auf dem Festlande wohnenden Eingeborenen ihre Todten bestatten. Gräber werden sie hier nicht herstellen, sondern die Leichen wohl einfach aussetzen. Nach wenigen Stunden landeten wir in der Monkeybai (Affenbai) wo die Universitäts-Mission eine Nebenstation errichtet hat. Diese Mission sieht die südöstliche Küste des Sees und den oberen Lauf des Schire als ihr Feld an. Sie hat bekanntlich ihr Haupt-Quartier auf der Insel Lukomo (auch Likomo). Von hier aus besucht ihr Dampfer „Charles Janson" die Dörfer am See und an den Ufern des Flusses. Auf dem Dampfer befindet sich eine Kostschule für Kinder; mit diesen Kindern zieht das Schiff hin und her, und überall wird Gottesdienst gehalten und gepredigt. Vor drei Jahren ließen sich Missionare des Kardinals Lavigerie bei Mponda, dort wo der Schire aus dem See tritt, nieder. Sie bauten einige gute, viereckige Rohrhäuser, die noch stehen; allein Mponda selbst hinderte ihre Arbeit, er soll von allen Sachen, die die Patres sich zu ihrem Gebrauch mit großen Kosten kommen ließen, die volle Hälfte für sich in Anspruch genommen haben. Auch hier haben die Römer Kinder „frei" gekauft, sie erhielten ein Kind für den Werth von 25 Mark. — Da das Land um Mpondas Stadt sehr tief liegt, litten diese Weißen fast beständig am Fieber. Konsul Johnstone meinte, ihr Fasten habe die Sache noch schlimmer gemacht. Jetzt im Juni haben sie den Platz verlassen und sind nach dem Tanganyka gezogen, wo die Römer ihre Kräfte mehr und mehr zu konzentriren scheinen. Man bringt ihr Fortgehen hier, wohl nicht ohne Grund, damit zusammen, daß nun der obere Schire unwiderruflich unter englische Oberhoheit gekommen ist, und behauptet, daß diese Mission von der portugiesischen Regierung unterstützt worden, daß aber diese Unterstützung in Folge der politischen Abmachungen nun zurückgezogen worden sei.

In Monkeybai fanden wir das Dorf mit Palissaden befestigt und die viereckige Kirche mit Schießlöchern versehen. Hier am See ist die Friedenszeit noch nicht da. Ich ging mit einigen unserer Reisegesellschaft an Land, um hier über eine wichtige Frage mir klar zu werden, über die Frage nämlich, ob der See seit 10, seit 50 oder 100, oder 1000 Jahren gefallen ist. Es waren nämlich an einigen Granitfelsen in der Bai ganz genaue Wasserzeichen zu sehen, die in Parallel-Linien eingeschnitten waren. Unsere Untersuchung ergab, daß die höchste Linie 2 Fuß $4^1/_2$ Zoll über dem jetzigen tiefen Winterwasserstand eingeschnitten war; da nun die Schiffsleute der „Domira" sagen, daß der See im Sommer 2—3 englische Fuß höher stehe, als gegenwärtig so ist durch diese Zeichen bewiesen, daß die Wasserhöhe stets genau in den jetzigen Grenzen sich bewegte. Ein anderer Umstand beweist, daß der jetzige Wasserstand des Nyassa, sogar seit einigen tausend Jahren derselbe gewesen ist. Bei Mponda, am Ausfluß des Schire, in Monkeybai, bei Livingstonia und Leopardbai fand ich ungeure Adansonien, welche Durchmesser von 3—4 Meter hatten. Diese Bäume standen 2—3 Meter über dem jetzigen Tiefwasserstande. Sie mögen Tausende von Jahren alt sein und sind Zeugen dafür, daß der Wasserstand des Sees in dieser langen Zeit kaum irgendwie gefallen sein kann. Die Granitplatte, welche etwa 45 Kilometer vom Ausfluß des Schire aus dem Malombe-See den Fluß durchsetzt, scheint der Zeit und ihren Einflüssen Trotz geboten zu haben. Sonst bot Ort und Gegend wenig Besonderes. Berge, Felsen, Bäume und Graswuchs erinnerten auch hier wie anderwärts am See ganz außerordentlich an Nord-Transvaal.

Von Monkeybai brachte uns der Dampfer in etwa 3 Stunden nach Livingstonia. Der Ort ist nicht mehr so vereinsamt, wie ihn Drummond fand. Ein schwarzer Missionar, Albert, der auch bei allen Beamten der Seengesellschaft in besonderer Achtung steht, hat die Arbeit wieder aufgenommen. Er scheint ein frommer treuer Mann zu sein, der mit seiner Arbeit es ernst nimmt. Die gewöhnliche Schule wird von etwa 60 Kindern besucht, eine Anzahl von Jünglingen wird zu Lehrern vorbereitet, und eine kleine Gemeinde von 5 Erwachsenen ist gesammelt. Wir nahmen nicht ohne Wehmuth die verlassenen Häuser in Augenschein und besuchten die Ruhestätte der fünf Missions-Arbeiter, die hier dem Klima erlagen. An ihren Gräbern sangen wir: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir." Für uns unter den obwaltenden Umständen ein Seufzer von besonderer Bedeutung. Am 16. fuhren wir über den südwestlichen Theil des Sees, um Missionar Murray, einem Gliede der bekannten Kapschen Predigerfamilie, neue Vorräthe zu bringen. Die Station dieses Missionars, Mwira genannt, ist 45 Meilen inlands, auf gesundem Terrain gelegen, allein die Küste des Sees, an welcher ein zur Aufbewahrung von Vorräthen bestimmtes Gebäude errichtet war, ist flach und sumpfig. Von dorther zeigten bald Signale, die mit einem Spiegel gegeben wurden, die Anwesenheit Murrays an, der auch bald auf kleinem von 2 Eingeborenen gerudertem Fahrzeuge über die ziemlich hoch gehenden Wogen herüberkam. Wir erkannten in ihm bald den echten, energisch-praktischen Süd-Afrikaner, der aber seine Gaben ganz in Christi Dienst gestellt hat. Er erzählte gern von seiner Arbeit, bei welcher ein anderer Kapscher Weißer sein treuer Genosse ist, und erwähnte, daß die Leute in der Umgegend seines Uferplatzes dringend nach einem Missionar verlangten. Bei der Weiterfahrt bemerkte ich, daß weder Inseln noch Ufer des Sees korrekt in die Karten eingetragen sind, konnte aber bei der schnellen Fahrt keine anderen Bestimmungen aufnehmen. (Schluß folgt.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Februar. In einer Verfügung an die königlichen Regierungen und Provinzial-Schulkollegien macht der Minister der geistlichen &c. Angelegenheiten darauf aufmerksam, daß die Kreisschulinspektoren ihre Aufgabe am wirksamsten lösen werden, wenn sie sich in unmittelbarer, persönlicher Beziehung zu den ihnen unterstellten Lehrern halten, daß sie, schon um häufigeren Besuch der Schulen zu ermöglichen, das Schreibwerk auf das thunlichst niedrigste Maß beschränken und sich allgemeiner Verfügungen, soweit es irgend angeht, enthalten sollen.

* Im Hörsaale des Marienstifts-Gymnasiums hielt gestern Abend zum Besten der Stettiner Stadtmission Herr Gymnasial-Direktor Dr. Stier-Belgard einen Vortrag über das Thema: „Der Heliand." Leider war das Publikum nicht sehr zahlreich erschienen, um den geistreichen Worten des Redners zu lauschen; derselbe verstand es auf's trefflichste, durch seine gediegene Vortragsweise die Zuhörerschaft zu fesseln. Bei Beginn seines Vortrages führte Redner aus, daß der Verfasser des „Heliand", Titel der altsächsischen Evangelienharmonie, gänzlich unbekannt geblieben ist. Jedenfalls sei es aber Jemand gewesen, welcher der sächsischen Mundart vollständig mächtig und zugleich auch mit dichterischer Begabung ausgezeichnet war. Er muß zur Zeit Ludwigs des Frommen gelebt haben und schilderte Redner nunmehr die wesentlichen Eigenthümlichkeiten des „Heliand" (auf hochdeutsch Heiland). Nachdem Vortragender die dichterische Form (alliterirende Verse) charakterisirt hatte, ging derselbe des Näheren auf den Inhalt ein, der durch seine Wärme der Empfindung, durch Glanz und Kühnheit der Sprache von hohem dichterischem Werth sei und in seinen unverkennbar volksmäßigen Ausdrücken und Wendungen ein Bild der fast ganz untergegangenen epischen deutschen Volkspoesie jener früheren Zeit gebe.

— „Geschwindigkeit ist keine Hexerei", sagt zwar ein altes Sprüchwort, aber etwas unheimlich muß Jeden doch die Geschwindigkeit berühren, mit welcher Professor Heinhaus, welcher sich gestern zum ersten Male dem hiesigen Publikum in den Zentralhallen als Rechenkünstler vorstellte, die ihm gegebenen Aufgaben löst; die Aufgabe ist kaum ausgesprochen, so antwortet Herr Heinhaus auch sofort mit der richtigen Lösung, obwohl ihm durchweg nur schwierige Aufgaben gestellt werden, so im Einmaleins bis 200, in der Multiplikation 3- und 4ziffriger Zahlen, im Multipliziren mehrerer verschiedener Zahlen mit einander, in der Ermittelung des Wochentages beliebiger Daten der Vergangenheit u. s. w. Noch interessanter dürften diese Experimente werden, wenn sich im Rechnen gewandte Zuschauer vorher recht schwere Aufgaben im Quadratwurzelziehen, oder im Kurzrechnen vorbereiten. Zweifellos wird der wunderbare Rechenmeister für die Zentralhallen eine große Zugkraft ausüben und besonders für Kaufleute dürften dessen Leistungen ein doppeltes Interesse gewähren, da Herr Professor Heinhaus gar kein Geheimniß aus seiner Kunst macht, sondern nach jeder Lösung sofort erklärt, „wie es gemacht wird". Es kann also Jeder, der das nöthige Begriffsvermögen hat, die Sache sofort selbst versuchen. Hervorheben wollen wir noch, daß Herr Heinhaus mit seinen Produktionen einen fesselnden humorvollen Vortrag verbindet. — Von den neu engagirten Künstlern führte sich ferner Fräulein Alexandrine Ekfip auf das vortheilhafteste ein, ihre Leistungen am Stehtrapez sind vorzüglich und ihre Windmühlenwelle am Schluß der Produktion dürfte ihr so leicht nicht nachgemacht werden. Gleichzeitig mit ihr tritt Miß Viktorina am Trapez auf und zeichnet sich durch anmuthige Trics aus. — Vielversprechende Miniatur-Künstler-Geschwister sind Else und Käthchen Moulier, welche trotz ihrer Jugend am 3fachen Reck und Doppeltrapez die schwierigsten Produktionen mit erstaunlicher Sicherheit ausführen. Auch die beliebte Solotänzerin Adeline Genée hat sich gestern wieder mit dem „Radetzki-Marsch" vorgestellt und durch die virtuose Ausführung desselben Beifall geerntet. Weiter bietet das Programm noch eine Reihe vorzüglicher Nummern und gewährt angenehmste Unterhaltung.

* Die Feuerwehr rückte gestern Abend zum ersten Male mit der neuen Leiter an, und zwar nach dem Hause Roßmarktstraße 17, woselbst ein Steigeschornsteinbrand stattgefunden hatte; die Feuerwehr kam aber nicht in Thätigkeit.

* Der Schneidergeselle Anton Schmidt hatte sich am 7. d. Mts aus seiner beim Komtoirboten Ruß, Rosengarten 30, befindlichen Wohnung in guter Kleidung entfernt, ohne dahin wieder zurückzukehren. Man nimmt an, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen ist. Sch. wird als ein sehr ordentlicher Mensch geschildert, der bereits 4 Jahre hindurch dort gewohnt hat.

— Heute und an den beiden letzten Tagen fand auf dem Exerzierplatz bei Fort Preußen die Vorstellung der im November v. J. eingetretenen Rekruten des Königs-Regiments statt, der kommandirende General v. Blomberg wohnte derselben bei.

— Wie wir hören, haben die Herren Weinhändler Gebr. Lorentzen, hierselbst, in Gemeinschaft mit Herrn Rahn aus Berlin das Kurhaus und Logirhaus zu Binz von der Konkursverwaltung für die nächste Saison gepachtet. Herr Rahn war in voriger Saison Kassirer des Binzer Kurhauses.

— Seitens der Staatsbehörden werden Erhebungen angestellt über die Benutzung der Schulknaben zum „Kegelaufsetzen". Es soll die Absicht bestehen, durch Verbot oder Polizei-Verordnung für die Zukunft diese Beschäftigung der Knaben zu verhindern.

— Ein Immediatgesuch ist seitens der durch Ueberschwemmungen bedrängten Bewohner des Nieder-Oderbruches vor einiger Zeit abgesandt worden, in welchem dieselben um die Regelung der Verhältnisse im Nieder-Oderbruch baten. Hierauf ist eine von den Ministern Miquel, von Heyden und Thielen unterzeichnete Antwort unter dem 25. v. Mts. an die Petenten ergangen. Danach befindet sich im Ministerium ein Plan in Ausarbeitung, wonach das Nieder-Oderbruch in verschiedene einzelne Polder getheilt, und diese durch gesonderte Schöpfwerke entwässert werden sollen; zu diesem Zwecke sollen Genossenschaften gegründet werden, denen seitens der Staatsregierung Unterstützung zu theil werden würde. Uebrigens wird, nach dem „Reichsb.", wie der Landwirthschaftsminister von Heyden einer Abordnung des Oderbruchs in einer Audienz am 26. v. M. versicherte, geplant, bei Schwedt einen Kanal zu graben, um der Oder einen anderen Lauf zu geben, damit die großen Sandablagerungen derselben nicht mehr so verderblich den Abfluß der Oder hinderten.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 16. Februar. Der Professor der Theologie Dr. Viktor Schulze von hier hat in Begleitung des Herrn Pastors Baumann aus Zarnekow eine mehrmonatliche Studienreise nach der Türkei und Klein-Asien angetreten; ebenso hat auch der Herr Professor der klassischen Philologie Dr. Susemihl von hier eine Studienreise nach Griechenland unternommen.

Kallies, 17. Februar. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Sasse hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Schwebell hierselbst, Anmeldefrist: 20. März.

Landsberg a. W., 17. Februar. Unser Fernsprechverkehr wird in absehbarer Zeit eine erfreuliche Erweiterung erfahren. Gestern angestellte Versuche haben ergeben, daß sich von hier aus nach Stettin auf dem Umwege über Berlin eine Verständigung durch das Telephon ermöglichen läßt. Für den regen Verkehr in Kolonial-Waaren von Stettin nach hier wäre die telephonische Verbindung von bedeutendem Werth. Ferner haben sich in Küstrin 25 Theilnehmer für die Fernsprechleitung Landsberg-Berlin gemeldet, so daß auch dort an die Einrichtung herangegangen werden kann.

Konitz, 16. Februar. Die 31 Jahre alte Dienstmagd Louise Kirschstein aus Klein-Kladau war in der letzten Sitzung des hiesigen Schwurgerichts angeklagt, am 6. Dezember v. J. ihre zweijährige Tochter Marie vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Die Angeklagte hatte das Kind, nachdem sie es zuvor entkleidet, in einen Eimer, in dem sich etwa vier Liter siedendes Wasser befanden, gesetzt, so daß das Kind derartig verbrüht wurde, daß es noch in der folgenden Nacht starb. Die Geschworenen verneinten die Frage nach dem Vorhandensein der Ueberlegung, worauf der Gerichtshof die Angeklagte zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilte.

Kunst und Literatur.

Anton Rubinstein's Wohlthätigkeits-Konzert hat mit der Hauptprobe einen Reinertrag von 16,854 Mark ergeben. Dem Auftrage des Künstlers gemäß hat der Konzertdirektor H. Wolff, als Vertreter des Meisters, diesen Betrag nachstehenden Zwecken überwiesen: 5000 Mark für die Armen Berlins, 1500 Mark für das Kaiser und Kaiserin Friedrich Kinderkrankenhaus, 1500 Mark für die Ferienkolonien, 1000 Mark für die Kinderheilstätten, 500 Mark für den Verein für Speisung armer Kinder, 500 Mark für die Wärmehallen, 500 Mark für die Volkskindergärten, 500 Mk. für die Froebelschen Volks-Kindergärten, 500 Mark für das Asyl für Obdachlose, 1000 Mark für den Pensionsfonds des Berliner philharmonischen Orchesters, 1000 Mark für die Unterstützungskassen des Vereins Berliner Musiklehrer und Lehrerinnen, 2000 Mark für die russischen Kolonien z. H. des Probst Maltzew, 350 Mark an Ungenannte, 1000 Mark für das Denkmal von Haydn, Mozart und Beethoven.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Vater und Sohn.) Eine hiesige Lokal-Korrespondenz berichtet: Der Sohn eines angesehenen Regierungsbeamten aus einer märkischen Provinzialstadt war hier als Kaufmann in Stellung. Sein auskömmliches Salär reichte jedoch für die noblen Passionen, welchen der junge Mann fröhnte, nicht aus, so daß er erhebliche Zuschüsse brauchte, die der Vater bisher stets bewilligt hatte. Vor einigen Wochen brauchte der junge Lebemann wiederum Geld zur Regulirung von Ehrenschulden. Er telegraphirte deshalb an den Vater: „Lieber Papa! Ich brauche Geld! Du mußt mir helfen, sonst muß ich mich todtschießen!" Schon mit dem nächsten Zuge traf der Vater hier ein und suchte den Sohn in dessen Wohnung auf: „Höre", sagte er dem Sohne, „Du brauchst wieder einmal Geld, viel Geld! Um Dir die verlangte Summe geben zu können, mußte ich die mir anvertraute Kasse bestehlen und mich alsdann erschießen. Dann würden Deine Mutter und Geschwister, deren Ersparnisse Du bereits bis zum letzten Heller aufgezehrt hast, vollständig ruinirt sein. Ich habe jedoch keine Lust, mich Deinethalben todtzuschießen; da Du das aber thun willst, so habe ich Dir meinen Revolver mitgebracht, nimm ihn hin und thue, was Du nicht lassen kannst!" Damit drückte er dem jungen Manne die Waffe in die Hand und entfernte sich ohne Abschied. Das war vor einigen Wochen. Der junge Mann hat sich seitdem bemüht, anderweit seine Verpflichtungen zu begleichen, jedoch vergeblich, und nun hat er von des Vaters Waffe Gebrauch gemacht. Der Polizeibericht registirte dies vor einigen Tagen in seiner bekannten trockenen Manier.

— Der größte und schwerste Diamant der Welt wird gegenwärtig in Antwerpen geschliffen. Derselbe hat ein Rohgewicht von 474 Karat, eine Länge von 7 Zentimeter und an seiner dicksten Stelle einen Durchmesser von 475 Millimeter. In geschliffenem Zustande wird dieser Diamant immer noch ein Gewicht von über 200 Karat und die größte der Schleifflächen an demselben einen Umfang von etwa vier Quadratzentimetern haben. Unter den geschliffenen Diamanten der ganzen Welt wird derselbe hinsichtlich der Größe den zweiten Platz einnehmen und zwar direkt hinter dem im Besitze des Schah von Persien befindlichen Groß-Mogul rangiren, dessen Gewicht 280 Karat beträgt. Der Werth des Antwerpener Diamanten läßt sich zur Zeit auch noch nicht annähernd schätzen, da derselbe auch durch seine Reinheit und völlige Farblosigkeit bedingt wird, Eigenschaften, die sich erst nach dem Schleifen vollständig würdigen lassen. Die Arbeit des Schleifens von einem solchen Steine ist eine sehr langwierige und kostspielige, wie dies z. B. daraus hervorgeht, daß das Schleifen des im Besitze der russischen Krone befindlichen „Orlow", welcher $197^7/_{10}$ Karat wiegt, drei Jahre dauerte, und daß für das Schleifen des Koh-i-Noor, welcher zu den englischen Kronjuwelen gehört und $102^1/_3$ Karat wiegt, 8000 Pfund Sterl., also 160,000 Mark, bezahlt wurden.

Ostrowo, 17. Februar. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Lumpensammler Andreas Matuszak, welcher im Oktober 1891 den Tagelöhner Siebert getödtet und den Tagelöhner Grzygiel halbtodt geschlagen hatte, weil die beiden ihn bei einem Diebstahl ertappt hatten, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. Februar. Wetter: Schön. Temperatur — 4° Reaumur. Morgens — 10° Reaumur. Barometer 748 Millimeter. — Wind: SSW.

Weizen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 205—219 bez., per April-Mai 215 B., 214 G., per Mai-Juni 216 B., 215 G., per Juni-Juli 217 B., 216 G.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 200—208 bez., per April-Mai 215 bez., per Mai-Juni 214 bez. und B., 213 G., per Juni-Juli 209,50 G., per Juli-August 195,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 150 bis 178 bez., Märker —,— bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 150 bis 160 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Kilogramm loko ohne Faß, bei Kleinigkeiten flüssiges —,—, per Februar 56,00 B., per April-Mai 55,50 B., per September-Oktober 55,75 B.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 45,2 bez., per 50er —,—, per April-Mai 70er 45,8 nom., per Juli-August 70er —,—, per August-September 70er 46,8 nominell.

Petroleum ohne Handel.

Bremen, 17. Februar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 6,55 B. Baumwolle fester.

Wien, 17. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 10,66 G., 10,69 B., per Herbst 9,60 G., 9,63 B. Roggen per Frühjahr 10,26 G., 10,29 B., per Herbst 8,58 G., 8,61 B. Mais per Mai-Juni 5,86 G., 5,89 B., per Juli-August 5,99 G., 6,02 B. Hafer per Frühjahr 6,45 G., 6,49 B., per Herbst — G. — B.

Amsterdam, 17. Februar. Java-Kaffee, good ordinary 55,00.

Amsterdam, 17. Februar, Nachmittags. Bancazinn 54,12.

Amsterdam, 17. Februar. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, März 238, Mai 244. — Roggen loko fest, do. auf Termine niedriger, März 218, Mai 225. — Rüböl loko 28,25, Mai 27,12, Herbst 27,00.

Antwerpen, 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 16,00 bez. u. B., per Februar 16,00 B., per März 15,50 B., per September-Dezember 15,50 B. Ruhig.

Paris, 17. Februar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 38,75. — Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar $40,62^1/_2$, per März $40,87^1/_2$, per März-Juni 41,50, per Mai-August $42,12^1/_2$.

London, 17. Februar. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Frost.

London, 17. Februar. 96% Javazucker loko 16,12, ruhig. — Rübenrohzucker loko 14,50, fest. — Centrifugal Cuba —,—.

London, 17. Februar. Chili-Kupfer 44,12, per 3 Monat 44,62.

Leith, 17. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen etwas theurer, andere Artikel sehr flau.

Glasgow, 17. Februar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7237 Tons gegen 4160 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 17. Februar, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per März 60,00. Weizen per Mai 103,50.

Newyork, 17. Februar. Wechsel auf London $4,85^1/_2$. Petroleum in Newyork 6.40, in Philadelphia 6,35, rohes (Marke Parkers) 5,80. Pipe line certif. per März — D. $60^1/_4$ C. Mehl 4 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko 1 D. $08^1/_2$ C. Rother Weizen per Februar — D. fehlt C., per März 1 D. $06^3/_4$ C., per Mai 1 D. 04 C. Getreidefracht 3,25. Mais per März $48^7/_8$. Zucker 3. Schmalz loko 6,80. Kaffee Rio Nr. 7 14,75. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 13,00. Kaffee per Mai ord. Rio Nr. 7 12,62. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 103,50.

Paris, 17. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours vom 16.
3% amortisirb. Rente	96,95	96,95
3% Rente	95,95	96,00
$4^1/_2$% Anleihe	105,10	$105,12^1/_2$
Italienische 5% Rente	$89,57^1/_2$	$89,87^1/_2$
Oesterr. Goldrente	95,50	96,00
4% ungar. Goldrente	91,93	92,06
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	92,70	92,75
4% unifiz. Egypter	478,12	$479,37^1/_2$
4% Spanier äußere Anleihe	62,25	62,75
Convert. Türken	$18,62^1/_2$	18,70
Türkische Loose	73,10	73,70
5% privil. Türk.-Obligationen	419,50	418,70
Franzosen	612,50	615,00
Lombarden	210,00	210,00
„ Prioritäten	307,00	308,00
Banque ottomane	585,00	538,00
„ de Paris	620,00	626,00
„ d'escompte	200,00	200,00
Crédit foncier	1210,00	1212,00
„ mobilier	147,00	150,00
Meridional-Aktien	615,00	620,00
Panama-Kanal-Aktien	22,00	22,00
„ „ 5% Obligationen	20,00	22,00
Rio Tinto-Aktien	425,60	435,10
Suezkanal-Aktien	2710,00	2735,00
Gas Parisien	1452,00	1455,00
Credit Lyonnais	780,00	780,00
Gas pour le Fr. et l'Etrang.	540,00	541,00
Transatlantique	550,00	548,00
B. de France	4395,00	4380,00
Ville de Paris de 1871	410,00	410,00
Tabacs Ottom.	354,00	356,00
$2^3/_4$ Cons. Angl.	$95^7/_8$	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	$122^{11}/_{16}$	122,75
Wechsel auf London kurz	$25,18^1/_2$	25,19
Cheque auf London	25,20	$25,20^1/_2$
Wechs. Amsterdam k.	206,06	206,06
„ Wien. k.	210,50	210,50
„ Madrid k.	436,00	437,50
Comptoir d'Escompte neue	492,00	496,00
Robinson-Aktien	82,50	82,50

Woll-Berichte.

Antwerpen, 17. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B. per März $4,12^1/_2$, per Juni $4,22^1/_2$, per November $4,32^1/_2$ Käufer.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 17. Februar. Der Neptun-Dampfer „Iris", welcher bereits für verloren galt, ist heute vom Strande abgebracht und nach Amsterdam geschleppt worden.

In Lübeck lief heute der für die Neptun-Gesellschaft neu erbaute Dampfer „Rhea" glücklich vom Stapel.

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 18. Februar. Nach dem „Przeglod" soll der Papst die Absicht haben, dem Erzbischof von Posen von Stablewski den Kardinalshut zu verleihen.

Brüssel, 18. Februar. Eine Konferenz der Delegirten der Arbeiterpartei beschloß für den am nächsten Sonntag stattfindenden Kongreß eine Anzahl Monstre-Manifestationen, und zwar zu Gunsten des Achtstundentages und des allgemeinen Wahlrechtes in Vorschlag zu bringen. Ferner zum 1. Mai vor den Wahlen zur Konstituante soll eine Manifestation in Brüssel stattfinden, welche den Zweck haben soll, einen allgemeinen Ausstand herbeizuführen, falls das allgemeine Wahlrecht abgelehnt werden sollte. Die wallonischen Delegirten und sämmtliche Bergwerksdelegirte fordern dagegen bedingungslos den allgemeinen Ausstand am 1. Mai, falls nicht bis dahin das allgemeine Wahlrecht errungen sei.

Brüssel, 18. Februar. Der flüchtige Millionendieb Melleria ist im Grand Hotel beim Souper entdeckt worden. Die Verhaftung konnte indeß nicht vorgenommen werden, weil die bestohlene Mutter aus verschiedenen Gründen die Anklage bisher nicht erheben konnte. Vorgefunden wurden 240,000 Franks, welche mit Beschlag belegt wurden. Seine Maitresse Lererbir wurde wegen Hehlerei und Diebstahl verhaftet. Sie führte 30,000 Franks baar und Juwelen im Werthe von 60,000 Franks bei sich, welche ebenfalls beschlagnahmt wurden.

Ostende, 18. Februar. An der ganzen Nordseeküste herrscht ein schwerer Schneesturm. Der Dampferdienst ist unterbrochen und die Drahtleitungen sind vielfach beschädigt. Die Bahnzüge erlitten starke Verspätungen; einzelne Verbindungen mußten überhaupt eingestellt werden.

Paris, 18. Februar. Nach Meldungen aus Pernambuco sind in Ciara Unruhen ausgebrochen. Die Bevölkerung verjagte den Gouverneur der Provinz.

Paris, 18. Februar. Eine hier eingetroffene Depesche aus Petersburg behauptet: Der Zar und die Zarin würden auf ihrer Reise zur goldenen Hochzeit nach Kopenhagen in Berlin einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

Der Schriftsteller Drumont erhielt in Folge seines Buches „Das Geheimniß von Fourmies" drei Forderungen.

Madrid, 18. Februar. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß 183 verhaftete Anarchisten Anfang März vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Das Kriegsgericht tritt in Cadix zusammen. Wie es heißt, würden die Führer zu lebenslänglichem Zuchthause, die Minderbelasteten zu schweren Gefängnißstrafen verurtheilt werden. Ein großer Theil der Verhafteten würde von Strafe freigesprochen werden.

Lissabon, 18. Februar. Zwischen der Polizei und Arbeitern des Marine-Arsenals, welche eine Lohnerhöhung verlangen, kam es zu einem Zusammenstoß, wobei 11 Arbeiter verhaftet wurden.

London, 18. Februar. Auf einem Landgute bei Heath-Haywards (Grafschaft Sussex) sind 51 Kühe und 42 Schafe von der Maul- und Klauenseuche befallen.

W. v. Behmen.

Einen Posten Rester,

welche sich in den letzten Tagen angesammelt, werden von morgen bis Mittchoch um vollständig damit zu räumen, zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen verkauft.

Einen Posten

Perlbesätze und Gimpen

für den 4ten Theil des reellen Werthes.

Die letzten Bestände zurückgesetzter

Kleiderstoffe

werden, da der Ausverkauf nur noch einige Tage dauert, zu sehr billigen Preisen verkauft.

Offene Stellen.

Männliche.

Buchbinderlehrling verlangt **Mass**, Falkenwalderstr. 17.

Wir suchen für unser Comtoir zum 1. April einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. **Mahling & Co.**, Pladrinstr. 15.

Ein **Bügler** auf Herren-Jackets wird verlangt Louisenstraße 12, v. 3 Tr. r.

Weibliche.

Hosen-Nähterin außer dem Hause auf Kammg. mit Gesäßt. verlangt Frauenstr 22, H. 4 Tr. l.

Hand- und Maschinennähterinen auf Hosen verlangt, auch z Lernen Hohenzollernstr. 5, Seitenfl. 1.

Hand- und Maschinnähterinnen auf Jackets werden sofort verlangt Albrechtstr. 6, 4 Tr.

1 geübte Punktirerin wird verlangt. **R. Grassmann's Buchdruckerei**, Kirchplatz 3/4. Zu melden Hinterhaus 2 Tr. im Comtoir.

Hosennähterin in und außer dem Hause bei höchstem Stücklohn verlangt Rosengarten 41—44, 3 Tr. l.

W.sten-Nähterin verlangt Junkerstraße 1—3, 3 Tr.

Tüchtige Nähterin auf gute seidene Bort- und Stepp-Westen verlangt bei sehr hohem Lohn Rosengarten 50, 3 Tr.

Geübte Nähterinnen auf gute S. W.- u. Stepp-Westen verlangt **B. Popp**, Wilhelmstr. 16, IV.

Handnähterin auf Hosen in und außer dem Hause verlangt Baumstraße 21, v. 3 Tr.

Eine Maschinen-Nähterin auf Knabengarderobe verl. Deutschestraße 57, Seitenhaus 1 Tr.

Maschinen- und Hand-Nähterinnen auf Herren-Jackets werden verlangt Louisenstr. 12, v. 3 Tr. r.

Hosen-Nähterinnen in und außer dem Hause verlangt Baumstraße 21, v. 3 Tr.

Köchin, Hausmädchen, bescheid. Mädch. f. All. erh. sehr gute, feine Stelle. Fr. Giebeke, Schuhstr. 6, v. 3 Tr.

Nähterinnen auf Bortwesten verlangt. **Zedler**, Klosterstraße 4. 4 Tr.

Hosen-Nähterinnen außer dem Hause verlangt Rosengarten 52, 2 Tr.

Nähterinnen auf Stoffhosen in und außer dem Hause verlangt Johannisstr. 5, H. 1 Tr.

Stellengesuche.

Weibliche.

Geprüfte Kindergärtnerin von außerhalb, mit guten Zeugnissen, wünscht in Stettin zum 1. April d. Js. Stellung. — Adressen unt. **E. H.** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Empfehle den geehrten Herrschaften nur sehr gute, bescheidene Mädchen. Frau Giebeke, Schuhstr. 6, v. 3 Tr.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Lindenstr 20 Stube, Kam. u. Küche z. 1. März z. verm.

Junkerstr. 6—7, kleine Wohnungen.

Rosengarten 31 ist Stube und Küche zu vermiethen.

Untere Hünerbeinerstr. 8 Vorderwohnung für 15 ℳ und eine kleine Stube für 8,50 ℳ zu vermiethen.

Falkenwalderstr. 24
sind zum 1. April zu vermiethen:
1 Wohnung von 5 Zimmern part.
1 „ „ 6 „ 3 Tr.

Schöne, große Hinterwohnungen zu vermiethen Stoltingstr. 92.

Stube, Kammer, Küche zum 1. März zu vermiethen Fuhrstraße 8, 2 Tr.

Charlottenstraße 3 ist 1 Wohnung v. 2 Stub. 1 kleine Wohnung für 13,50 Mark und 1 Wohn-Keller zum 1. März zu vermiethen. N. 2 Tr. l.

Petrihofstraße 53
2 Wohnungen von 3 Stuben und Zubehör sofort oder zum 1. April zu vermiethen.

Bogislavstraße 51 Wohnung v. Stube, Kammer und Küche zum 1. zu vermiethen. Näh. bei **Karls.**

Wohnungen von 2 Stuben und Küche sofort oder später zu vermiethen Bollwerk 37, 3 Tr.

Artilleriestr. 3 eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör sof. oder zum 1. März zu vermiethen.

2 Wohn. a. 2 Stuben, Küche, Kam. bill., 1 Stube, Kam Küche (Hinterh.) z. 1. März z. verm. Königsplatz 4, I

Bergstr. 4 i St., K. K. m., Wasserl. z. 1. März z. verm

Falkenwalderstr. 115 e. Hinterwohnung zum 1. 3. o. fr. Näh. v. l.

Breitestr. 11 ist Stube, Kam., Kch z. verm.

Beringerstr. 5 Vordh. Sonnens. 2 Stuben, Küche, Klos. Entree, Gas zu vermiethen. Näheres partr. rechts.

Wohnungen (10 u. 6 Mk.) z. verm. Grenzstr. 5.

1 trockene Kellerwohn. v. Stube, Kam., Küche an ordtl. ruh. Leute zu verm. **Bergstr. 8.**

Hübsche Wohn. von 3 u. 2 großen eleganten Zim mit und ohne Cabinet zu verm. **Stoltingstr. 92**

2 freundl. Stub., Küche, Keller, Bodenk., Seitenh., an anst. ruh. Leute z. 1. März z. v. Deutschest. 58. Näh. p

Stoltingstraße 4
sind Wohnungen von 3 Stuben zu vermiethen.

Stube, Kammer u. Küche z. 1. März z. v. Bogislav-Straße 36a. Zu erfragen im Seitenflügel 3 Tr. l.

1 freundl. Hinterwohn. z. v. z. 1. März Hohenzollernst. 5

Wohnung f. 10 und 6 ℳ zu vermieth. Grenzstr. 5

Stuben.

Ein ordtl. Mann f. **warme** Schlafst. Artilleriestr. 6, II

Baumstr. 7 eine Stube zu vermiethen.

1 j. Mann f. Schlafstelle Rosengarten 8 H. IV.

Louisenstr. 2 wird eine einzelne Stube miethsfrei.

Eine gute Schlafstelle Friedrichstr. 7, H. 2 Tr. r.

2 j. Leute f. gute Schlafst. Turnerstr. 33a, h. p. l.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist oberer Rosengarten 8, 3 Treppen, zu vermiethen.

1 anst. j. Mann f. saub. Schlafst. Viktoriaplatz 4, H. II r.

2 anständige Mädchen finden helle Schlafstelle Fuhrstraße 3—4, 2 Tr.

1 anst. j. M. f. fr. Woh. sof. od. sp. Louisenst. 12, v. 3 T. l

Schlafstelle zu vermiethen Louisenstraße 12, Hof 2. Aufg. 3 Tr. rechts.

2 anst. j. Leute f. g. Schlafstelle Louisenstr. 23, v. 3 Tr.

Lokale etc.

Zum 1. März ist der **Wohn- und Handelskeller** mit Wasserl. gr. Wollweberstr. 58, a. z. jedem **Gewerbeb.** (Wein- und Biergeschäft) passend, anderweitig zu vermiethen. Näh. 1 Tr.

Pelzerstrasse 20
in kleiner Laden nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst.

Kellerei, große hübsche Räume, als Werkstatt oder Handelskeller zu verm. **Stoltingstr. 92.**

Bogislavstraße 51
Werkstelle zum 1. März zu vermiethen.

1 Wohn- u. Handelskeller, 2 Läden, 2 Stuben und Küche zu Mk. 22, 25 u. 75, 3 Stuben, Cab., Küche, Closet zu Mk. 42 u. 45, 5 Stuben, Küche, Closet zu Mark 54, (4 Tr. Bollwerkseite), sofort resp. 1. April zu vermiethen. Näheres Bollwerk 37, 3 Tr. r.

Miethsgesuche.

Ein **Laden** oder Büreau in der Falkenwalderstraße bis zum Bismarckplatze zu miethen gesucht. Offerten unter **N. G. 24** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ges. zum 1. April 2 leere Stuben, womöglich mit Bedienung, Bellevuestr. oder Nähe derselben v. einzeln. Herrn. Offert. W. 92 Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Kaufgesuche.

Prima geräucherten
amerikanischen Schinken,
zart im Fleisch und milde gesalzen, à Pfd. 75 Pfg. ausgeschnitten 1,20 ℳ

Prima geräucherten
amerikanischen Speck,
à Pfd. 0,65 Pfg. und 70 Pfg., empfiehlt
Otto Winkel,
Breitestr. 11.

Gummiwaaren
eder Art nur Ia Qual. bei
Gustav Griese, Magdeburg.
Neueste Preisliste gegen Porto gratis.

Fertige Unterkleider u. Strumpfwaaren aller Art

für Damen, Herren und Kinder, sowie

Flanelle, Frisaden, gerauhte Piqués, Parchende und Strickwollen

empfehle ich in nur besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen, darunter folgende Artikel als Gelegenheitskauf:

Bunte Nachtjacken
für Kinder per Stück von 40 Pf. an,
für Damen per Stück v. Mk. 1,25 an.

Gestrickte Herren-Westen
per Stück von Mark 2,50 an.

Nachtröckchen
in 3 verschiedenen Größen und in eigener, sauberer Arbeit aus weißen Piqué's und bunten Parchenden
per Stück Mk. 0,75, 1,00 u. 1,25.

Weiße Nachtjacken
von gerauhtem gutem Piqué vollkommen groß per Stück Mk. 1,30.

Gestrickte Damen-Westen
per Stück von Mark 1,50 an.

Schürzen
für Damen und Kinder in größter Auswahl.

Cravatten
in den neuesten Seidenstoffen und den elegantesten Façons zu auffallend billigen Preisen und in kolossal großer Auswahl.

84 cm breite Elsasser Hemdentuche

Marke	C	9	per Mtr.	33	Pfg. in kleinen Stücken von	20	Mtr.	Mk.	6,00,
„	L	11	„ „	38	„ „ „ „ „	20	„	„	7,00,
„	G	13	„ „	43	„ „ „ „ „	20	„	„	8,00,
„	E	15	„ „	45	„ „ „ „ „	20	„	„	8,40,
„	L	17	„ „	47	„ „ „ „ „	20	„	„	9,00,
„	E	19	„ „	50	„ „ „ „ „	20	„	„	9,60,
„	T	21	„ „	55	„ „ „ „ „	20	„	„	10,40.

Handschuhe
mit Lederspitzen für Damen in allen Farben.

Oberhemden
nach Maaß unter Garantie für tadellosen Sitz; dieselben vom Lager von ℳ 2,75 an.

Gerauhte Piqués und Dammassés

in neuen hübschen Streublümchen und Fantasie-Mustern per Meter 50 Pf., 55 Pf., 60 Pf., 75 Pf., 90 Pf., Mk 1,00, 1,20.

Fertige Betteinschüttungen
sauber genäht, ohne Berechnung eines Nählohnes.

Fertige Bettbezüge
in bunt karrirt Baumwolle und Halbleinen, in weiß Elsasser Renforcé und Damasses.

Fertig genähte Strohsäcke
in grau, grau und roth gestreift von Mark 1,00 an.

Fertige Laken
ohne Mittelnaht, das Säumen gratis.

Eigene Handarbeit in gehakten und gestrickten Unterröcken, Kleidchen, Jäckchen, Schuhchen, Fäustel und Kopfhüllen.

Corsets,
per Stück von 1 Mark an.
Spezialitäten:
Whalonia-Corset
per Stück 5,50.
Mikado-Corset
per Stück 6,25.

Tricotagen
in größtem Sortiment für Damen und Herren.

Damen-Hemden	von	Mk.	0,90	an.
Herren-Hemden	„	„	0,95	„
Herren-Hosen	„	„	1,35	„
Herren-Hosen (Jäger)	„	„	2,00	„
Herren-Hemden (Jäger)	„	„	1,75	„

Kinder-Tricots
für das Alter von

2 bis 3	Jahren	in Bauw.	50,	in	Wolle	1,45.
4 „ 5	„	„	65,	„	„	1,60.
6 „ 7	„	„	85,	„	„	1.80.
8 „ 9	„	„	1,00,	„	„	2,10.
10 „ 11	„	„	1,20,	„	„	2,35.
12 „ 13	„	„	1.40,	„	„	2,50.

Regenschirme
für Damen und Herren, in Zanella per Stück von Mk. 1,25 an,
in Gloria per Stück von Mk. 3,00 an.
Reinseidene Hammonia-Schirme
bei zweijähriger Garantie per Stück 16 Mark.

Neuheit! Patent-Rockstoß in allen Farben.

C. L. Geletneky,
Roßmarktstraße 18.

Vorzüglichen
alten echten Holländer, delicaten alten Limburger
sowie sehr schöne
Mainzer u. Harzer Käse,
empfiehlt
Fernsprecher 528.
Paul Muth,
Papenstr. 11, Rosengarten-Ecke.
Ausgabe meiner eigenen Rabatt-Sparmarken zum ganzen Betrage des Einkaufs.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anzahl. **à 15 Mk.** monatl. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern**, Berlin Neanderstr. 16.



Neu! Neu!

Zum Nordkap

Birken-Allee 31.
Ausschank des neuen Berliner Schultheiß-Märzenbiers.

Der Preis dieses überaus vollen und wohlschmeckenden Bieres ist wie bisher $^4/_{10}$ Liter 15 ₰, Schnitt 10 ₰. Dunkles Versandbier $^4/_{10}$ Liter 15 ₰, Schnitt 10 ₰. Reichhaltige Abendkarte in $^1/_2$ und $^1/_1$ Portionen.
Oskar Stein.

Neu! Neu!

Inventur-Ausverkauf
Baumwollener und Leinener Waaren.

Diverse Negligé- und Bett-Damaste.
Diverse Küchen- und Stuben-Handtücher.
Diverse reinleinene Tischtücher und Servietten.
Diverse Theegedecke und Kaffeedecken.

Reste von Leinen, Handtüchern, Inlets, Gardinen etc.

Paul Letsch, Grosse Domstrasse 22.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen

empfehle ich

schwarze und weiße Stoffe
in Wolle und Seide

in reichhaltigster Auswahl.

Fertige Confirmanden-Wäsche.

Sämmtliche Gegenstände sind aus **vorzüglichem Elsasser Hemdentuch gefertigt, haben guten Schnitt und sind sauber genäht.**

L. Manasse.

Langebrückstraße.

D. Jassmann,

14 Reifschlägerstraße 14, empfiehlt:
Hemdentuche, 5/4 breit, in guter Waare . . **Meter 30 Pf.**
Dowlas, 5/4 breit, **kräftig,** zu Leibwäsche geeignet . **Meter 37 Pf.**
Hemdentuche, schwere Qualitäten, in halben Stücken a **5,00, 6,00, 7,00 und 7,50.**
Renforcé, 2 Ellen breit, **Bezügenbreite,** Meter **75 Pf.**
Dowlas und Leinwand, Lakenbreite, . Meter **90 Pf.**
(1 Laken 1 M. 80 Pfg.)
Dammast-Handtücher, 3/4 E. breit, 2 E. lang, Dtz. 6 M.
Damenhemden, sauber genäht, von schwerem Hemdentuch **1 M. 25.**
do. **mit Besatz** . . . **1 Mk. 50 Pfg.**
Neue Muster in **Drell und Inlett** (Bettbreite) in besten Fabrikaten **äußerst preiswerth.**
Feste Preise.

Concessionirtes Leih-Haus Heumarkt 10.

Annahme von Brillanten, Gold, Silber, Uhren und sonstigen Werthsachen.

Neuen Magdeb. Wein-Sauerkohl

in schöner weißer Waare

empfiehlt

Paul Muth,
Papenstr. 11, Rosengarten-Ecke.

Nützliche Bücher!

für
Selbstunterricht u. Selbstbelehrung.

Richtig Deutsch d. Selbstunt.
Von Uebelacker. 3 M.
Richtig Rechnen d. Selbstunt.
Von Director Schulze. 3 M.
Buchführung d. Selbstunt.
Von Direct. Bachmann.
Handelskorrespondenz d Selbstunt.
Von Bachmann. 3 M.
Kaufm. Rechnen d. Selbstunt.
Von Bachmann. 3 M.
National-Briefsteller, Deutscher
Von Uelelacker. 3 M.
Deutsches Wörterbuch für Rechtschreibung, Grammatik und Fremdwort.
Von Uebelacker. 3 M.
Medicinisches Hausbuch.
Von Dr. Koch. 3 M.
Juristisches Hausbuch.
Von Dr. Marcuse. 3 M.

Die besten Werke ihrer Art.
Vorräthig in guten Buchhandlungen, sonst von
August Schultze's Verlag, Berlin,
Friedrichstr. 131.

Bénédictine

Aerztliche Empfehlung.



Aerztliche Empfehlung.

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNEDICTINS
De L'Abbaye de Fécamp (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befinde.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Tivoli-Brauerei, Grünhof.

Fernsprech-Anschluß Nr. 572.
30 4/10-Flaschen Bairisch Tafelbier für Mk. 3,00,
30 4/10-Flaschen Doppel-Malzbier für Mk. 3,00,
Flaschen ohne Pfand, liefere frei ins Haus.

Einzelne Flaschen für 10 Pfg. sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufstellen zu haben.

Bestellungen erbittet **Otto Fleischer.**